

Kulturtipps

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit zum Lesen?

Delikatesse des Altmeisters Garcia Marquez

(evp) Das Lesen darf man geniessen wie eine gute Mahlzeit: langsam und mit Bedacht. Sicher gibt es auch in der Literatur «Fastfood», aber hier geht es um eine wahre Delikatesse, zu deren Genuss man sich Zeit nehmen sollte:

Der 1928 geborene Kolumbianer Gabriel Garcia Marquez, Literatur-Nobelpreisträger von 1982, hat seine Biografie in Romanform geschrieben: «Leben, um davon zu erzählen». Seine Entwicklung vom Juristen wider Willen zum kämpferischen Journalisten und schliesslich zum weisen Romandichter erzählt er meisterhaft, packend, humorvoll und mit anrührender Offenheit.

Garcia Marquez beginnt seinen Roman mit der Schilderung einer Reise in seine Geburtsstadt Aracataca, die er 1950 – er war gerade 22 Jahre alt – mit seiner Mutter unternimmt. Das Haus seiner Grosseltern soll verkauft werden. Und aus der konkreten Erinnerung an dieses Haus, an diesen Ort, an dem seine Wurzeln liegen, entwickelt sich sprunghaft die Erzählung seines Lebens in lockerer anekdotischer Folge zum Bild eines Dichters, der nicht mehr und nicht weniger ist als ein Mensch.

Gabriel Garcia Marquez, «Leben, um davon zu erzählen», Kiepenheuer & Witsch. 604 Seiten, 39.80 Franken.

Eigenwillige Malerei im Schwebезustand



«Scheinen einen Duft zu verströmen: O'Keeffes grossflächige Blumenmotive».

Foto: pd

(kjo) Nur selten findet das Werk der amerikanischen Malerin Georgia O'Keeffe den Weg in europäische Museen. Das Zürcher Kunsthaus ermöglicht diese exklusive Begegnung.

Zwiebelartig geschichtet, dann frei nach oben entfliehend, so hat die Künstlerin blaugrüne Flächen zu einer abstrakten Komposition zusammengefügt. Bekannt sind die Werke von Georgia O'Keeffe (1887–1986) vorwiegend von Postern, Postkarten und Kalendern. Kaum je hat ein europäisches Museum ein Bild O'Keeffes erworben oder gar eine O'Keeffe-Ausstellung inszeniert. So sind die meisten der 74 Gemälde, Kohlezeichnungen, Aquarelle und Skulpturen zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum zu sehen.

Gesucht: der Mensch

In den Bildern O'Keeffes ist der Mensch abwesend. Doch was ihn prägt, ist allgegenwärtig: in der Vergänglichkeit der grossflächigen Blumengemälde, in der Hinfälligkeit der Schädel und Knochen, in der Ewigkeit der geologischen Formationen. Die monumentalen späten Wolkenbilder schliesslich öffnen alles und sind erhellt von einem inneren Licht.

Die Ausstellung Georgia O'Keeffe im Kunsthaus Zürich dauert vom 24. Oktober 2003 bis zum 1. Februar 2004. Öffnungszeiten: Di. bis Do. 10–21 Uhr, Fr. bis So. 10–17 Uhr. Detaillierte Informationen über die Künstlerin und nützliche Besucherhinweise zur Ausstellung bietet die Website www.kunsthau.ch.

ANZEIGE

Zahnprothesen

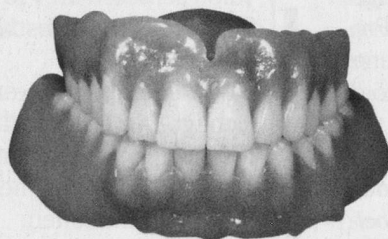
**Neuanfertigungen und Reparaturen von Teil-, Implantat-, und Totalprothesen
Dipl. Zahnprothetiker**

Botti A.

Birmensdorferstrasse 379, Heuried
8055 Zürich
Tel. 01 451 09 88

Lorenzon Georg

Badenerstrasse 333
EPA-Haus/Albisriederplatz, 8003 Zürich
Tel. 01 492 85 81
Klarastrasse 5, 8008 Zürich
Tel. 01 261 55 19



Albert Capeder

Ohmstrasse 20, am Bhf Oerlikon, 8050 Zürich
Tel. 01 311 51 55
Märtplatz 3, Effimärt, 8307 Effretikon
Tel. 052 343 84 45

L. Por

Grüngasse 3 beim Eschenmoser, 8004 Zürich
Tel. 01 241 34 60
Mutschellenstrasse 70, 8038 Zürich
Tel. 01 482 92 91

Jürg Schubiger: «Haller und Helen»

Eine Liebesgeschichte der behutsamen Art

(csi) In einem zähen, beinahe schmerzhaft langweiligen Monolog schildert Hans Haller seinen Alltag im Alters- und Pflegeheim «Sandhalde», seine Erinnerungen an früher. Erst mit der Zeit wird klar, dass Haller zur Mitpensionärin Helen spricht. Und im Sermon der scheinbaren Ereignislosigkeit, in den Wellen von Sich-erinnern-Wollen und Vergessen nimmt mehr und mehr eine zarte Liebesgeschichte Konturen an. Sie verleiht der Zeit in der «Sandhalde» eine Zauberhaftigkeit und Schönheit, die jenseits von Romantik oder Leidenschaft ist. Im seinem Roman «Haller und Helen» gelingt es dem Schweizer Autor Jürg Schubiger, den Lebensrhythmus der späten Jahre einzufangen und erlebbar zu machen.

Jürg Schubiger: Haller und Helen; Haymon-Verlag, Innsbruck 2002. ISBN 3-85218-396-0.

Kursbuch «Das Alter»:

19 Autor/innen zum Thema Altsein und Altwerden

Freches, Respektloses und vor allem Brillantes zum Thema Alter

(csi) Unter dem Titel «Kursbuch» erscheint jedes Vierteljahr im Rowohlt Verlag zu einem anderen Thema ein Heft mit Essays, Gedichten, Kurzgeschichten mit literarischen Beiträgen unterschiedlichster Autor/innen. Die Ausgabe von März 2003 ist mit «Das Alter» betitelt. Den Anfang macht Hans Magnus Enzensberger mit Gedichten. Dann reicht die Palette vom bitterböhrillanten Beitrag Daghild Bartels über den bigotten Umgang der Schönheitsindustrie mit alternden Frauen («Faltenwürfe. Neues von

der Lifestylefront») bis hin zu einem Bild-Essay über die Darstellung der Lebensalter von Martin Warnke. – Eine Fundgrube an unerwarteten und gekonnt formulierten Zugängen zum Thema Alter, aber nur für Leser/innen, die auch einmal über sich selbst lachen können.

Kursbuch 151. Das Alter; Herausgegeben von Ina Hartwig, Ingrid Karsunke und Tilman Spengler; Rowohlt Verlag, Innsbruck. ISBN 3-87134-151-7.



Grossmutter May: Reise in eine unerwartete Zukunft.

Foto: pd

Film: ein neues Erwachen

(kjo) May ist eine ganz normale Grossmutter aus der Provinz. Als ihr Mann beim Familienbesuch in London überraschend stirbt, bleibt sie in der lärmigen Metropole. Sie fürchtet, zuhause in der Kleinstadt zu einer dieser unsichtbaren alten Ladies zu werden, deren Leben eigentlich gelaufen ist.

Die ältere Dame quartiert sich bei ihren vielbeschäftigten Grossstadtkindern ein, die mit Bergen von Problemen beladen sind und sich von Mays Anwesenheit im täglichen Kampf um Lebensstil und

Selbstverwirklichung gestört fühlen.

Nach anfänglicher Skepsis bahnt sich eine Liebesbeziehung zwischen May und Darren an, der daran ist, das Haus ihres Sohnes zu renovieren. Der seltsame Handwerker ist nur gerade halb so alt wie sie und schläft zudem mit ihrer Tochter. Da droht die Beziehung zwischen der Mutter und ihren Kindern ausser Kontrolle zu geraten.

«The Mother – die Mutter». England 2003. Regie Roger Michell.

«Früher oder später» – ein Film von Jürg Neuenschwander

(YvL) Mit seinem neusten Film ermöglicht es uns der Schweizer Dokumentarfilmer Jürg Neuenschwander, einen Blick auf einen Abschnitt im menschlichen Leben zu werfen, von dem wir im Alltag nur wenig mitbekommen, das Sterben. Sieben Personen lernen wir im Verlauf des Films kennen, die einen begleiten wir über längere Zeit, den anderen begegnen wir flüchtig. Alle stehen sie kurz vor dem Tod, jung, im «besten Alter», oder bereits auf ein langes Leben zurückblickend. Der Film erlaubt es uns, zu beobachten, wo wir sonst vielleicht den Blick senken würden, lässt uns aber auch nicht wegschauen, zwingt zur Konfrontation. Die Menschen, die hier die Hauptrollen übernommen haben, leben heute nicht mehr. Ein 16-jähriger Jugendlicher stirbt an Krebs, zwei alte Menschen sterben einen «natürlichen» Tod, ein kleines Kind, das kaum das Licht der Welt erblickt hat, muss diese schon wieder verlassen. «Früher oder später» zeigt aber auch den Friedhofsgärtner, der sich über das richtige Arrangement der Blumen Gedanken macht, den Alltag des Totengräbers oder die Arbeit im Krematorium; der Film eröffnet Zugang zu Menschen und Situationen, die wir in der Regel nur erahnen können.

Der Film von Jürg Neuenschwander läuft in den Kinos im Kanton Zürich.